



R. Grossmann

weil sie fast nicht feststellbar ist. Da fällt ein Name und der Spießer schneidet eine Grimasse dazu oder wiegt vielsagend den Kopf hin und her. Immer weiß auch er irgend etwas zum gerade besprochenen Thema und immer darf er nicht sagen, von wem sein Wissen stammt, und immer erzählt er nur unter Vorbehalt. Und es wird sich nie um Wesentliches handeln, sondern stets nur um Schlafzimmerhistörchen, um Dienstbotenklatsch, um Portierweisheiten, nie um Schwerthiebe, immer nur um Nadelstiche. Aber man glaube nicht, daß solche Nichtigkeiten etwa kein Publikum hätten! „Der Klatsch war stets des Pöbels liebste Nahrung.“ Klatsch findet immer willige Ohren und die Kolportage vergrößert die ins Gespräch geworfenen Nichtigkeiten und macht aus dem mutwillig geworfenen Schneeball die todbringende Lawine. Das ist Spießerarbeit, Spiebertätigkeit und Spießerleistung, vergleichbar der Arbeit jener gewissen Ameisen, die zu Hunderttausenden die Tische, die Bänke, die Pfosten eines Holzhauses aushöhlen bis auf eine papierdünne Schicht, bis schließlich beim geringsten Anlaß alles in sich zusammenfällt.

Aber gefährlich ist nicht nur die Arbeit des unsichtbaren hageren Intriganten und Brunnenvergifters, gefährlich ist auch die Arbeit des feisten Bonvivants mit der offensichtlich zur Schau gestellten Biederkeit und dem Humor. Dieser gießt seinen billigen und banalen Humor, seinen tausendmal wiederholten Duzendwitz über alles, Geringses und Erhabenes aus, um ein paar Dummköpfe zum Lachen zu bringen. Er hat zu jedem Geschehnis ein paar abgegriffene und naheliegende Wortwitze bereit und es ist ihm nichts heilig.